

## Die Donauquellen.

Der Dichter Ovid. de Pont. L. IV. Eleg. 10. zählt die Donau unter die größten der damals bekannt gewordenen Flüsse und vergleicht sie mit dem ägyptischen Nil.

— — — — — maximus amnis

Cedere Danubius se tibi, Nile, negat.

Herodot, welcher funfthalbhundert Jahre vor Christi Geburt geschrieben, läßt die Donau oder den Fluß Ister bei den Kelten und der Stadt Pyrene entspringen, und mitten durch ganz Europa laufen — Ister exortus a Celtis atque urbe Pyrene, mediam scindit fluento suo Europam. Exit autem in Ponticum mare; per omnem Europam lapsus. Aristoteles, welcher hundert Jahre nach Herodot gelebt hat, bekräftiget dieses, verwandelt aber die Stadt Pyrene in einen Berg Pyrene, aus welchem der Ister und der Tartessus entspringen — Ex Pyrene, qui mons est Celticae versus occasum aequinoctionalem, profluunt Ister ac Tartessus. Meteorol. L. I. C. 13. Nach Strabo L. III. C. 10. ist der Tartessus der Fluß Bätis im äußersten Hispanien. Strabo, welcher den Ister nach dem Ganges und Indus für den größten Fluß von Europa hält, der schon dem Homer bekannt war, setzt die Donauquellen in die Nähe des Schwarzwaldes und des Bodensees, und läßt den Tiberius, nachdem derselbe auf dem See den Bindelciern eine glückliche Schlacht geliefert hatte, von dem See aus in einer Tagreise den Donaursprung erreichen — Sylva Hercynia (wovon der Martia Sylva oder der Schwarzwald ein Theil ist) densior est, magnisque concita arboribus, locis natura munitis magnum inclu-

dens circulum. In medio ejus sita est regio apta habitationi praeclarae, de qua diximus. Prope hanc regionem origo est Istri et Rheni, ac lacus inter horum fontes situs et paludes e Rheno effusae. Lacus in ambitu habet stadia amplius CCC. trajectum prope CC. in qua ea est insula, qua pro receptaculo usus est Tiberius navali pugna cum Vindelicis certans. Cum hic lacus tum saltus Hercynius magis Istri fontibus versus meridiem inclinat: ut necesse sit eum qui e Gallia Hercyniae petit saltum, prius transire lacum deinde Istrum, ac porro per commodiora loca, et montanas planities ad sylvam ipsam progredi. Unius diei iter progressus a lacu Tiberius, fontes Istri vidit. Nach einer andern Stelle desselben L. IV. C. 28. trifft der Donauursprung ebenfalls in dieselbe Gegend. — Primus (Mons) est trans Rhenum et Palludem dorsum quoddam versus Orientem solem flexum, mediocriter sublime, ubi fontes Istri sunt prope Suevos et Hercyniam sylvam. Procopius de aedific. Justinian. L. IV. C. 5. schreibt: Ex montanis Celtarum, qui nunc Galli appellantur, natus fluvius Ister. Plinius hist. nat. L. IV. C. 12. setzt die Donauquellen auf den Berg Abnoba, welcher der gallischen Stadt Rauracum (Augusta Rauracorum das jetzige Augst bei Basel) nördlich entgegenliegt — Ortus hic in Germaniae jugis montis Abnobae, ex adverso Raurici Galliae oppidi. Tacitus läßt die Donau ebenfalls aus dem Abnoba entspringen — Danubius molli et clementer edito montis Abnobae jago effusus; der Dichter Rufus Fastus Avienus aus dem IV. Jahrhundert desgleichen — Abnobae mons Istro pater est, eadit Abnobae hiatu. Auch nach Ptolemäus hat die Donau  $\Delta\alpha\nu\beta\acute{\iota}\kappa\ \kappa\epsilon\phi\alpha\lambda\acute{\eta}$  30 gr. long.  $46\frac{1}{3}$  lat. — quive montes super caput Danubii sunt, quorum ex-

trema gradus habent 29. 47. ac 33. 48 $\frac{1}{2}$ ; praeterea qui vocantur Abnoba, quorum extrema gradus habent 31. 49. in dieser Gegend ihren Ursprung. Pomponius Mela L. II. C. I. weist diesem Flusse in Deutschland seinen Ursprung an — apertis in Germania fontibus, alioquam desinit nomine oritur. Julius Solinus in Polyhist. C. 2. 3. — Ister germanicis jugis oritur, effusus monte, qui Rauracos Galliae aspectat und Ammianus Marcell. L. II. — amnis Danubius, oriens prope Rauracos montes stimmen für den gleichen Donauursprung. Jornandes de Bell. goth. — Danubius in Alemannicis arvis exoriens — kannte nicht weniger die Donauquellen genau.\*)

Unrichtig ist es also, wenn man behaupten will, die Alten hätten die Donauquellen nicht gekannt, und der Dichter Aufonius hat sich groß geirrt, wenn er in seinem Moselgedichte sagt: Et fontem Latiis ignotum Annalibus Istri. Aus einer Stelle des Strabo L. IV. C. 28. Supra Carnos Apenninus mons situs est; is lacum habet exeuntem in Isaram, qui alium fluvium Atagin recipiens, in Adriam effluit. Ex eodem lacu alius fluvius Atesi-

\*) Zwischen Hüfingen und Donau-Eschingen gibt es nach der Hermannischen Charte von Schwaben ein Dorf, welches Abnettsch heißt. Sicher hat der Abnoba diesem Orte seinen Namen gegeben. Im Jahre 1788 fand sich durch eine Ueberschwemmung bei Mühlentbach, im Fürstenbergischen Amte Haslach im Schwarzwalde, wo die Rinne entspringt, ein Stein mit der Aufschrift: In hon. DD. Deanae Abnobae Cassianus Casati. V. S. LL. Et Antianus frater falcone et Claro Cos. — Der Stein ist aus dem Jahre 194. und war sicher von dem Jagdherrn der Gegend oder Jagdliebhabern der Jagdgöttin Diana gesetzt worden. Ganz gewiß erstreckte sich das Waldgebirg Abnoba, welches reich an Wildpret gewesen seyn mag, bis in diese Gegend.

nus in Istrum exit. Nam Ister ab his montibus initium sumit — Kann ganz und gar nicht gefolgert werden, daß sich dieser Schriftsteller in der Angabe der Donauquellen geirrt habe, da er dieselben L. IV. C. 28. genau und richtig bestimmt hat. Die Isara ist die Eisack Isarcus; die Ataxis die Etsch, welche unterhalb Bogen die Eisack aufnimmt und sich in das Adriatische Meer ergießt. Für Atesinus muß Alesinus gelesen werden, und ist die Alzach oder Salzach, welche sich in den Inn, der ebenfalls wie die Etsch und Eisack auf den Apenninischen, eigentlich penninischen Bergen entspringt, ergießt. Der Name ist verschrieben und muß Oenus anstatt Ister heißen. Die Strabonische Stelle muß offenbar folgende Deutung erhalten. Oberhalb Kärnthen liegen die Penninen. Darauf befindet sich ein See (der Salzsee auf der salzburgisch-tirolischen Gränze) woraus die Eisack entspringt, welche die Etsch aufnimmt, und in das Adriatische Meer fließt. Aus dem nämlichen See hat ein anderer Fluß, die Salzach, ihren Ursprung, und ergießt sich in den Inn. Denn auch der Inn hat auf diesen penninischen Alpen seine Quellen.

Wenn Herodot den Donauursprung in die Pyrenäen setzt, so hat er sich mit seinem Nachschreiber Aristoteles himmelweit geirrt. Aber der Irrthum konnte daher entstehen: der weitentfernte Grieche hörte vielleicht von einem Parene oder Pyrene, wo die Donau entspringen sollte, und weil ihm die Ortskenntniß fehlte, so verwechselte er dasselbe mit den wohl bekannten Pyrenäen der hesperischen Halbinsel. Ein alter Stiftungsbrief des Klosters St. Georgen auf dem Schwarzwald bei Crusius Annal. Suev. p. II. L. C. 2. worin es heißt: „Pagus Bara in comitatu Aschein, in monticulo nigrae silvae, führt mich auf die Vermuthung, die Gebirgsgegend in der Grafschaft Aisch oder Eschein habe in der ältesten Zeit PAREN oder PARENE geheissen,

wovon noch das Dorf Para, der alte Pargau und die heutige Landgraffschaft Par oder Bar, worin die Donauquellen liegen, ihren Namen führen. Leicht konnte aus Parene ein Pyrene, welches zu vielen Verwirrungen Veranlassung gegeben hat, entstehen.

Die wahren Donauquellen sind unter dem Schloße des Fürstenbergischen Städtchens Doneschingen, welches das alte Eschein in der alten Grafschaft gleichen Namens ist, zu finden. Sigmund von Birken beschreibt sie folgendermaßen. „Unter diesem Schloße waltet hervor die helle schöne Quelle von dem besten Trinkwasser, und zwar nicht mit einem großen Strudel, sondern ganz stille. Der Brun ist mit einer viereckigen Mauer eingefast. Das Wasser läuft, und zwar nicht gar stark, durch den Schloßhof neben dem untern Thor in's Feld hinaus. Kaum eine halbe Viertelstunde vom Flecken hinaus, nimmt sie einen Bach, der Weihergraben genannt, etwas weiter hinaus zwei Flüsse, die Brige und Brege auf. Beide entspringen oben im Schwarzwald, und der letztere fließet fast zweimal länger, als der erste, ehe sie die Donau erreichen. Weil diese beiden Wasser weit über der Donau entspringen, auch, da sie sich mit ihr vereinigen, starke Flüsse sind und sie noch als einen Bach ansehn, so sind etliche in den Gedanken, diese zwei Flüsse seyen die rechten und wahren Quellen des Donaustrandes, wiewohl die Anwohner von keinem andern Ursprung, als dem jetzt beschriebenen wissen“).

Noch will ich beifügen, wie schön der Griechische Ge-

\*) Hier am Einflusse der Brige in die Donau ist das Brigobanis der Tabula Peutingeriana an der transdanubianischen Traiansstraße zu suchen. Es liegt zwischen den Stationen Arae Flaviae bei Rotweil und Tuliomagus (nicht Juliomagus) Nagen bei Stühlingen, und das Meilenmaß paßt genau dahin.